

# ZEIT-SCHICHTEN

AN-UM-WEITER-NEU-BAUEN



**Wertvolle Bausubstanz, gestaffelte Kubaturen, weitläufige Freiräume, die Sandsteinmauer, Sockel und Terrassen, stattliche Bäume, sorgfältig verlegtes Basaltplaster - die Oxford-Kaserne braucht keinen Neustart, sondern den Blick für die Potenziale der Struktur, deren Weiterentwicklung und Aneignung als charaktervolles Wohnquartier. Weiterbauen, Adaptieren, Entsiegeln, Ergänzen und Neubauen würdigen alte und bilden neue Zeitschichten einer flexiblen und nachhaltigen Struktur. Die Umsetzung ist dosierbar und in Etappen möglich.**

**AUSGANGSPUNKT** • An - Um - Weiter - Neu - Bauen  
Die bestehenden Gebäude, Fragmente und Spuren sind Ausgangspunkt für die zukünftige und nachhaltige Entwicklung der Oxford-Kaserne. Neue Gebäude werden sorgfältig verortet und mit dem Bestand in Bezug gesetzt. Das vorhandene städtebauliche Bild wird vor allem entlang der Hauptachse (zentraler Boulevard) im Raum des ehemaligen Exerzierplatzes weitestgehend erhalten und bietet dort den Blick auf die gestaffelten Mannschaftsgebäude und den Uhrenturm. Teilbereiche können bei Bedarf geschützt werden, um städtebauliche Teilsituationen zu wahren. Andere Bereiche können flexibel ergänzt werden, um den Anforderung eines nachhaltigen und lebendigen Wohnquartiers gerecht zu werden: Vielfalt, keine Monokultur!  
**ZENTRALE ERSCHEISSUNG** Die ehemalige Hauptachse der Kaserne wird ein grüner Boulevard - Freiraum und Bewegungsraum zugleich. Das alte Plaster flankiert den neuen Straßenraum und kann so als historische Schicht erhalten werden und ist gleichzeitig funktionale Fläche für Besucherparkplätze. Versickerungsmulden und Kioske finden hier Platz. Nach oben öffnet sich der Boulevard in einen grünen Trichter und knüpft großzügig an den Freiraum in Gievenbeck an - programmatische und räumliche Vernetzung.  
**MITTE IN GIEVENBECK** Acht Jahrzehnte lang lagen 27 (geheim) Hektar erst am Rand und später inmitten von Gievenbeck hinter Mauer und Stachelndraht verborgen - eine Terra incognita, eine Festung und ein schwarzes Loch in der Struktur von Gievenbeck - das Luftbild (war) unscharf. Das Schleifen von Mauern bzw. Festungsanlagen hat schon vor einigen Jahrhunderten in Münster einen der charakteristischsten Orte, die Promenade, hervorgebracht.  
Die ehemalige Oxford-Kaserne wird eine Ausstrahlung über die Mauern hinweg entwickeln: aus Rückseiten werden Adressen, aus Randstreifen Parks, aus Exerzierplätzen öffentlicher Raum und aus Funktionshöfen Wohnquartiere. Die Entwicklung und Vernetzung des Randes mit der bestehenden Struktur wird durch ein Netz von Straßen, Radwegen und Pfaden erreicht. Der Freiraum am nördlichen Rand zieht sich in den zentralen Boulevard und wird das grüne und gleichzeitig urbane Rückgrat des neuen Quartiers.

**NACHHALTIGKEIT** • Wasserkreislauf  
**ENTSIEGELUNG** Die Reduktion der Versiegelung um etwa 4 ha im Vergleich zum Bestand und die Verwendung von offenporigen Belägen ermöglichen im gesamten Gebiet die lokale Versickerung von Oberflächenwasser. Eine Lösung im Sinne der vorhandenen Böden würde eine Kombination aus Vermeidung,

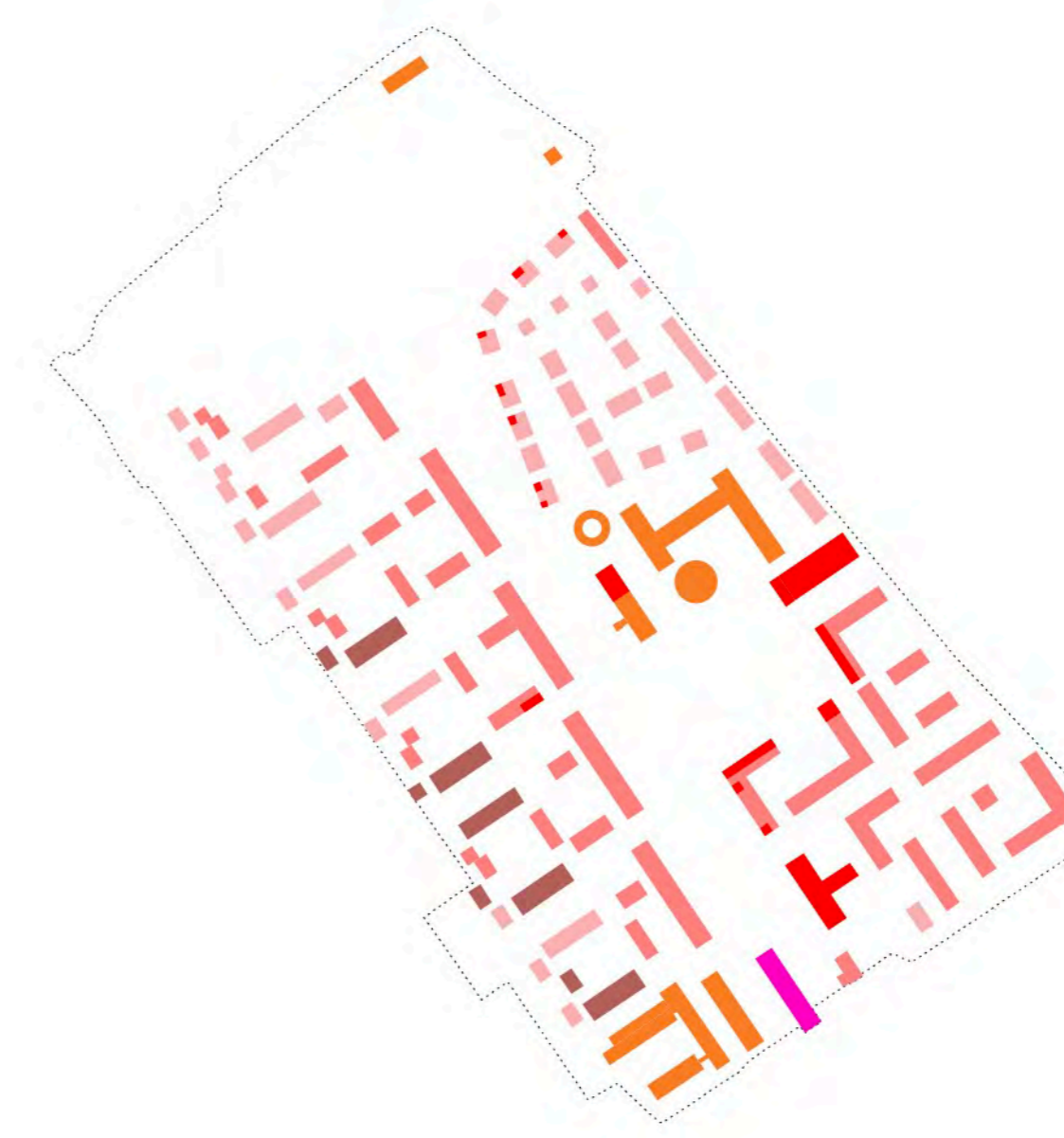
Versickerung, aber auch Rückhaltung und verzögerte Ableitung beinhalten. Die Oberflächenentwässerung stellt ein Leitthema dar.  
**RÜCKHALTEMULDEN** Entlang des zentralen grünen Boulevards wird eine zusammenhängende Folge von Sicker- und Rückhalte-mulden zur direkten Straßentwässerung integriert, die mit 15% in Bezug zu den angeschlossenen befestigten Flächen genügend Kapazität bieten. Dort entstehen kleine Feuchtbiotope, die gestalterisch wertvolle Elemente entlang der Wege bilden.  
**GRÜNE DÄCHER** Für Privatgrundstücke gibt es Einzelanlagen und Gemeinschaftsanlagen (Baugruppen), deren Kapazitäten durch extensive Dachbegrünung um ca. 5% reduziert werden können.

**NACHHALTIGKEIT** • Verkehr + Parken  
**ZENTRALER BOULEVARD** Die Straßenführung des zentralen Boulevards wird an die neuen Knotenpunkte herangeführt und nimmt die O-W-Querverbindungen auf. Schwünge in den Straßen brechen die (militärische) Strenge der Achse, lenken die Aufmerksamkeit und bilden Knotenpunkte an wichtigen Orten. Verkehrsströme bündeln sich und formen einen geschwungenen und abwechslungsreichen Bewegungsraum. Das alte Plaster bietet Platz für Besucherparkplätze und Car-Sharing-Stationen.  
**PARKEN** Ebenerdige und zum Teil dezentrale Parkplätze ermöglichen die Fahrt mit dem Auto bis an die Wohnung. Auf diese Weise wird der großflächige und teure Bau von Tiefgaragen reduziert, die einen Anteil von weniger als 50% aller Parkplätze einnehmen. Durch Car-Sharing und Car-Pooling (Baugruppen) werden sich in Zukunft weitere Senkungen des Parkplatzschlüssels ergeben, die dann nicht zu leerstehenden Tiefgaragen führen sondern zu mehr ebenerdigen Freiraum.

**NACHHALTIGKEIT** • Phasen  
**TEMPORÄRE NUTZUNG** Leerstehende Kasernengebäude werden in zeitlich begrenzten Verträgen an Akteure vergeben. Die Zwischennutzung führt zur Aufwertung des Gebietes und kann zu gegebenem Zeitpunkt in permanente Nutzungen überführt werden.

## KÉREARCHITECTURE

Diébédo Francis Kéré Architect  
Städtebau: Schultz Granberg Städtebau und Architekt  
Freiraumplanung: bbz Landschaftsarchitekten berlin gmbh  
Siedlungswasserwirtschaft: Prof. Dr. Ing. Mathias Uhl



## Bau- und Nutzungsstruktur

Eine breite Vielfalt an Typologien vom Block bis zu freistehend Häusern bieten die Möglichkeit einer vitalen (suburbanen) Mischung, die z.B. durch hohe Erdgeschosse flexible Hüllen für eine langfristige Entwicklung des neuen Wohnortes bietet und die Option auf Ladenfronten oder Galerien einschließt.

Bestandsgebäude bieten Raum für Kultur, Bildung, Vereine und Akteure, so dass zeitgemäße Wohnformen und individuelle, lokale Initiativen verknüpft werden können. Gründerzellen und Startups finden Platz, sowie Wohnungen für internationale Studierende - ein vitales und produktives Quartier.



## Nutzungseinheiten und Gemeinschaft

Neue Häuser bilden mit erhaltenen Gebäuden offene Formationen. Es entstehen Höfe, die die Gemeinschaft und den sozialen Austausch fördern. Umschlossene Flächen können als nachbarschaftliche Orte mit unterschiedlichsten Aktivitäten bespielt werden: Es gibt Raum für Kunsthandwerk, Hobby, Gründerzellen, offene Galerien und Parkplätze auf offenporigem Grund, die flexibel je nach Auslastung für Sport und Spiel funktionieren können.

Gemeinschaftliche Wohnformen, Baugruppen und genossenschaftliche Initiativen finden angemessene Nutzungseinheiten von ca. 5 - 100 Wohnungen, die unabhängig voneinander entwickelt werden können.

Insgesamt werden XX % des Bestandes erhalten. So können 830 Wohnungen mit einem Anteil von ca. 15 % Gewerbeflächen entstehen.



## Weiterbauen!

Wertvolle Bausubstanz, gestaffelte Kubaturen, weitläufige Freiräume, Sockel und Terrassen, alte Bäume und Mauern, sorgfältig verlegtes Basaltplaster sind Ausgangspunkt für die Konversion - die Oxford-Kaserne braucht keinen Neustart, sondern Aufmerksamkeit für die Potenziale und deren produktive Weiterentwicklung. So kann die ehemalige Kaserne als charaktervolles Wohnquartier entstehen.  
Durch Weiterbauen, Adaptieren und Ergänzen können die ruhenden Potenziale aktiviert und Identität gestiftet werden.



## Freiraum und Grünstruktur

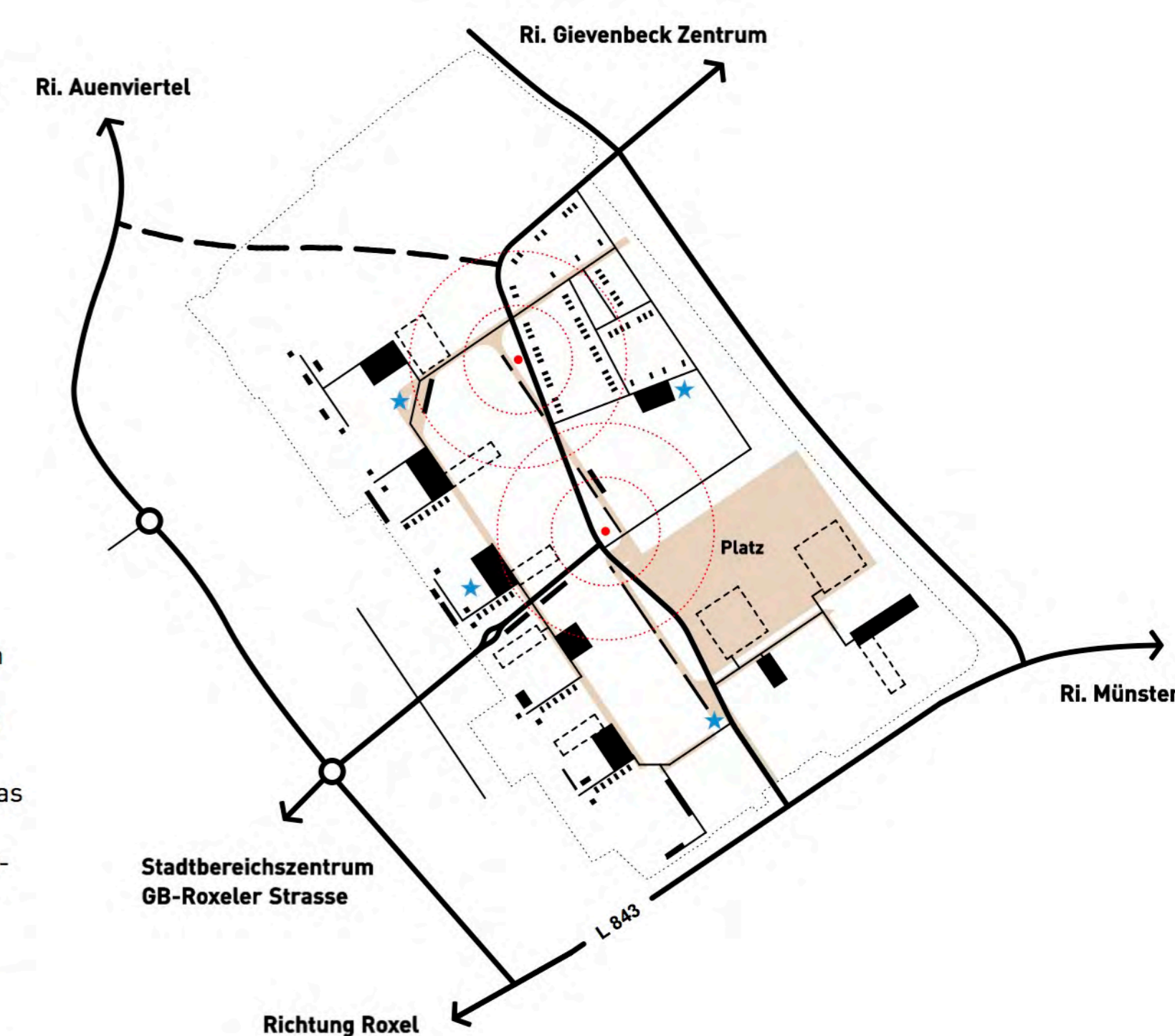
Die zentrale Achse bündelt nicht nur die Bewegungsströme, sondern auch Programme, Adressen und Freiflächen. Zum Norden hin öffnet sich die Achse zu einem „grünen Trichter“ und schließt an den bestehenden „Grünen Finger“ an.

Entlang des Randes der ehemaligen Kaserne befinden sich Grünräume, die mit minimalen Aufwand gestaltet sind: Spontanvegetation, Wiese, Blumen und Trampelpfade.

Rand und zentrale Achse vernetzen sich mit den bestehenden Grünräumen in alle Richtungen und bilden ein grünes Rückgrat und den freiräumlichen Kontext für die neu entstehenden Quartiere.

## Erschließung und Parken

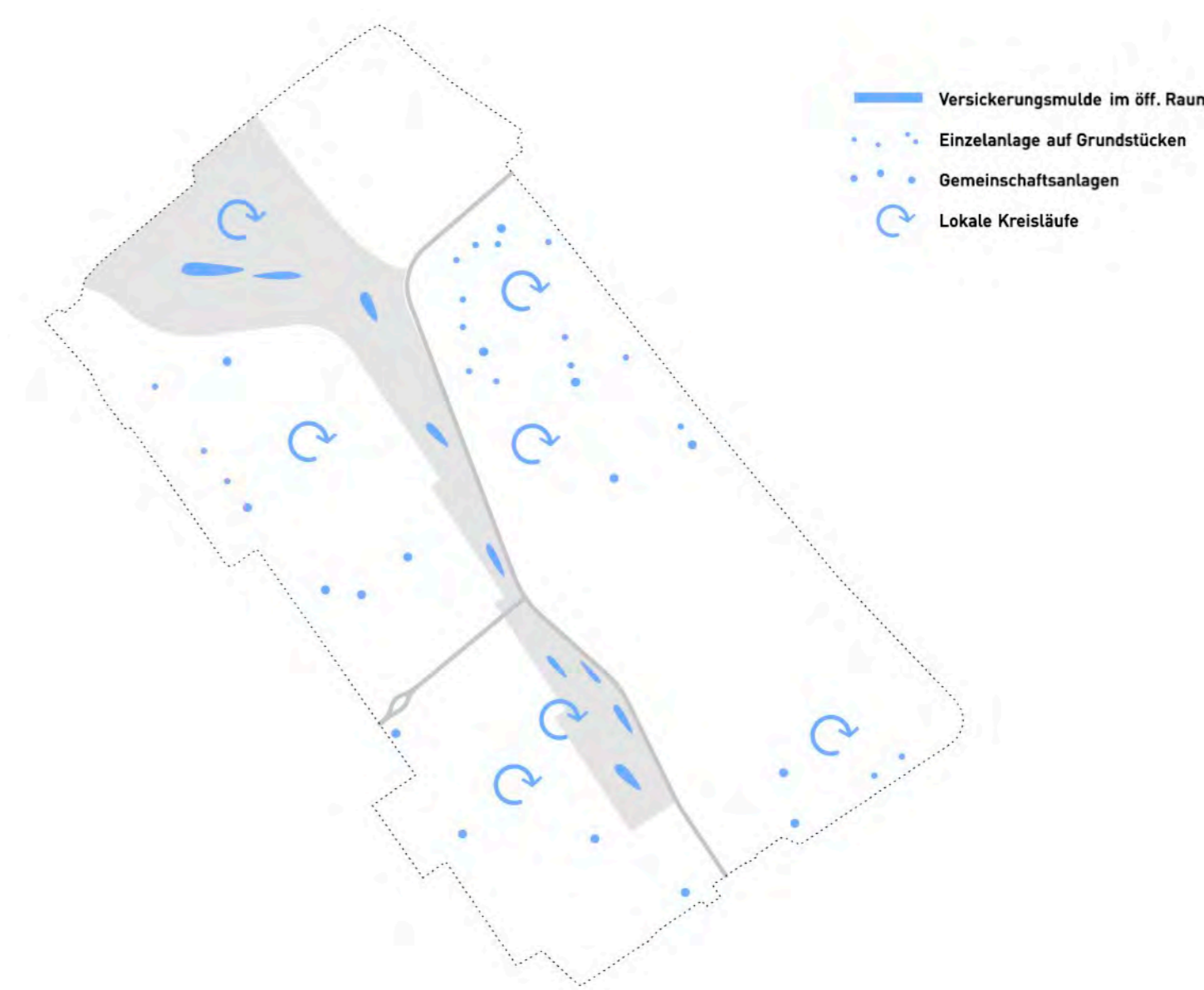
Das alte Kasernentor bildet die neue Adresse an der Roxeler Straße. Die dort beginnende ehemalige Hauptachse ist das zentrale Rückgrat des neuen Quartiers, wird aber an den Arnheimweg und Bernings Kotten angeschlossen. Die Achse öffnet sich im Norden in Form eines grünen Trichters und ermöglicht eine weitere Verbindung für den Autoverkehr an die Dieckmannstraße. Hier befinden sich Besucherparkplätze und Stationen für Car-Sharing. Stichstraßen erschließen die Gebäudeformationen. Ebenerdige Parkplätze sind dezentral verteilt oder im EG von Reihenhäusern integriert. Unter Neubauten werden teilweise Tiefgaragen errichtet.



## Versiegelung und Wasserkreislauf

Die Reduktion der Versiegelung um etwa 4 ha im Vergleich zum Bestand und die Verwendung von offenporigen Belägen ermöglichen im gesamten Gebiet die lokale Versickerung von Oberflächenwasser. Eine Lösung im Sinne der vorhandenen Böden würde eine Kombination aus Vermeidung, Versickerung, aber auch Rückhaltung und verzögerte Ableitung beinhalten. Die Oberflächenentwässerung stellt ein Linienthema dar. Entlang des zentralen grünen Achse wird eine zusammenhängende Folge von Sicker- und Rückhalte-mulden zur direkten Straßentwässerung integriert, die mit 15% in Bezug zu den angeschlossenen befestigten Flächen genügend Kapazität bieten. Dort entstehen kleine Feuchtbiotope, die gestalterisch wertvolle Elemente entlang der Wege bilden.

Für Privatgrundstücke gibt es Einzelanlagen und Gemeinschaftsanlagen (Baugruppen), deren Kapazitäten durch extensive Dachbegrünung reduziert werden



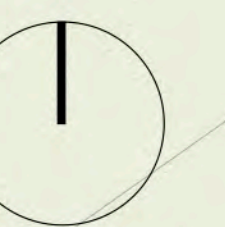


Grüner Finger

Grüner Trichter

Gievenbach

Stadtbereichszentrum  
GB-Roxeler Strasse



**WOHNEN AM PARADEPLATZ** Der ehemalige Exerzierplatz wird zur zentralen Achse offen gehalten. An der Ostseite begrenzen neue Blöcke die Weite des Ortes und ermöglichen Läden- und Gastronomiefronten durch eine großzügige Geschosshöhe im EG von 4 Metern. Die alte Turnhalle genügt heutigen Anforderungen nicht mehr und wird in eine Markthalle umgewandelt. Schirme auf dem Platz ermöglichen wetterunabhängige open-air Aktivitäten. Durch die Bebauung des Exerzierplatzes ist es möglich, die nördlichen Grünbereiche nahezu vollständig von Bebauung freizuhalten.



Vertiefungsbereich 1 M 1:500

**GEMEINSCHAFTLICHE HÖFE** Neue Häuser bilden mit erhaltenen Gebäuden offene Formationen. Je nach Bedarf und Gebäudezustand können alte Gebäude umgenutzt oder durch Neubauten ersetzt werden. Diese bilden die alten Hofformationen ab und pflegen den Charakter des städtebaulichen Ensembles der alten Fahrzeughöfe, deren Proportionen ideal für Wohnformen sind. Es entstehen Höfe, die die Gemeinschaft und den sozialen Austausch fördern. Umschlossene Flächen können als nachbarschaftliche Orte mit unterschiedlichsten Aktivitäten bespielt werden. Es gibt Raum für Kunsthandwerk, Hobby, Gründerzellen, offene Galerien und Parkplätze auf offenem Grund, die flexibel je nach Auslastung für Sport und Spiel funktionieren können. Gemeinschaftliche Wohnformen, Baugruppen und genossenschaftliche Initiativen finden angemessene Nutzungseinheiten, die unabhängig voneinander und kostengünstig entwickelt werden können. Der Umbau alter Strukturen (Lagerhallen) ermöglicht experimentelle und hybride Wohn- und Arbeitsformen.



Vertiefungsbereich 2 M 1:500



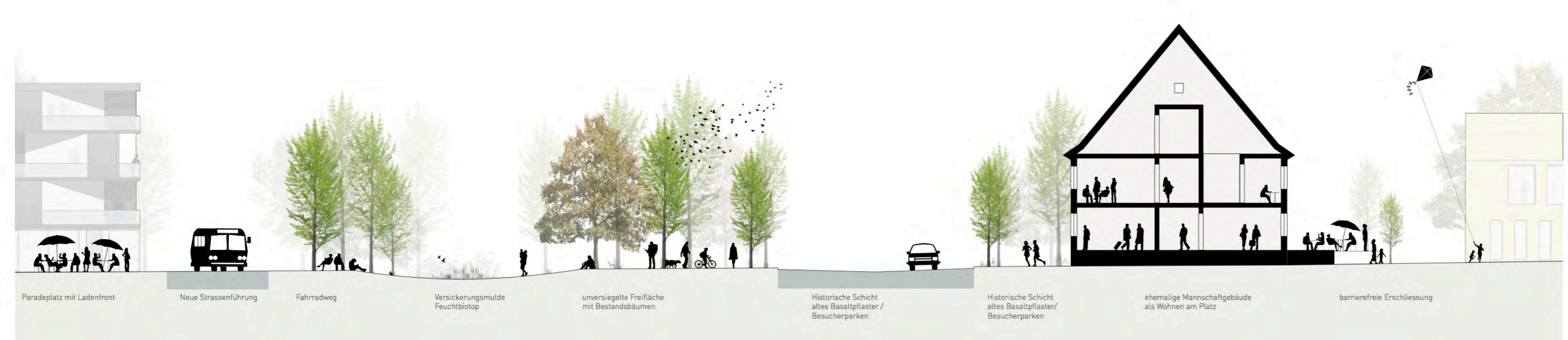
Maueröffnung am Ostrand



**Gemeinschaftlicher Hof auf dem Grundriss der alten Strukturen**

- BEGRÜNTÉ DÄCHER**  
Verzögern den Regenfluss, starkregen und verringern die Flächen der Stickerntenden
- BASALTPFLASTER**  
Die eine Pflaster durchzieht die historische Schicht alle Höfe, gliedert die Räume und ermöglicht die Erschließung
- GRÜNE HÖFE**  
werden nur am Rand mit dem Auto befahren und bilden den Ort für Gemeinschaften
- BEZAHLBARES WOHNEN**  
Ebenirdiges Parken reduziert die Kosten von Wohngebäuden
- UMBAU MANNSCHAFTSGERÄUDE**  
Punktuale Öffnung der rückwärtigen Gebäudeteile ermöglicht die Integration von Rampen und Barrierefreiheit des Hochparterres
- TERRASSEN / SOCKEL**  
Die Höhendifferenz zum EG wird durch SW-Terrassen ausgeglichen und integriert die Erschließung vom Hof.
- FLEX-PARKEN**  
Offenartig verteilte Höfe bieten Raum für Parken und Aktivitäten, je nach Auslastung
- EXPERIMENTELLE STRUKTUR**  
Umbau einer alten Maschinenhalle in Luftschleiben mit Garten
- SOLARKOLLEKTOREN**  
Nach Süden ausgerichtete höher „ernien“ solare Einträge

- INNOVATIONSZENTRUM**  
Forschung, Bildung und Neugierde finden in dem ehemaligen Verwaltungsgebäude Platz
- E-MOBILITÄT**  
Ebenirdige Parkplätze sind mit Ladestationen ausgestattet
- ÖFFNUNG DER MAUER**  
An strategischen Punkten wird die Mauer geöffnet. Rampen gleichen die Höhendifferenz aus und integrieren das Wegnetz von West nach Ost.
- GEMEINSCHAFTLICHER AUSSENBEREICH**  
Wohnen an der Sandsteinmauer durch den Höhenversprung wird der weite Blick in das Gievenbecker Tal möglich.



Schnitt durch den zentralen Boulevard 1:200

**Exklusives Wohnen an der Gievenbecker Reihe**